Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 46 (1913)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVI. Jahrgang **Nr. 44.** Bern, 1. Nov. 1913

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen,** Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser,** Bubenbergstr. 5, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70; durch die Post bestellt, je 10 Rp. mehr. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Junger Mut. — Lebenszeiten. — Jugendfürsorge. — Schöpft aus Quellen. — Vorstand der bernischen Schulsynode. — Krankenkasse für den Kanton Bern. — „Express.“ — 55. Promotion. — Die Klassenzusammenkunft der 66. Promotion. — Schweizerisches Alpines Museum in Bern. — Der Lehrergesangverein von Konolfingen und Umgebung. — Aeschi. — Stadt Bern. — Beatenberg. — Presse. — Methode Jaques-Dalcroze.

Junger Mut.

Ein Tag ist neu erstanden,
Die Sonne steigt ins Blau;
Ihr Gold liegt auf den Landen
Und zittert im Tropfen Tau.
Trutz, Leben! Komm, ich bin bereit
Zu Fahrt und Fest, zu Wehr und Streit!
Mein Aug ist klar und hell mein Sinn;
Ich freu' mich, dass ich bin!

Es führen breite Strassen
In fremde Reiche hinein;
Mich wundert's ausdermassen,
Wo mag mein Garten sein?
Die Sonne scheint auf Not und Heil —
Trutz, Leben! Komm ich will mein Teil!
Ist Siegen leicht, ist Siegen schwer?
Mein Glück geht nebenher!

Lebenszeiten.

Purzelhas im Nest,
Jeder Tag ein Fest.
Lern', o Mensch, beizeiten,
Dein Steckenpferd zu reiten!

Unterm goldenen Tor,
Jungknab, sieh dich vor!
Lippen, süss wie Trauben,
Zwei Hörnlein unter der Hauben.

Frucht, Heu und Holz
Machen den Bauern stolz.
Bös Weib, Hagel und Schulden:
Da lernt er sich gedulden.

A. Huggenberger (Stille der Felder).

Jugendfürsorge.

(Fortsetzung.)

Es sind Informationskurse zum Zwecke der Heranbildung von Kursleitern und Wanderlehrern auf dem Gebiete der Jugendfürsorge zu veranstalten.

Wir haben im Kanton Bern eine weit verzweigte, gut organisierte Gesellschaft, die Ökonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern, die im Laufe der Jahre Grosses geleistet hat auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Bildungswesens und der Gemeinnützigkeit. Sie liess tüchtige Wanderlehrer und Kursleiter auf ihre Kosten ausbilden, welche landauf, landab in Kursen und Vorträgen die Aufklärungsarbeit besorgten für die neuen Ideen eines rationellen Landwirtschaftsbetriebes und für die Forschungsergebnisse der gebildeten Landwirtschafter. Man gab sich alle Mühe und scheute keine Kosten, die Bauern aufzuklären über alle Fragen, welche die Hebung der Landwirtschaft bezweckten. So wurde eine Unsumme von Kenntnissen und praktischer Erfahrung ins Volk hinausgetragen. Alljährlich wurden in Kursen über Obst- und Gemüsebau, über Bienenzucht, Düngerlehre, Bodenkunde Viehzucht usw. Hunderte von jungen Landwirten in den verschiedenen Zweigen des landwirtschaftlichen Betriebes unterrichtet. Die Folgen all dieser Anstrengungen blieben nicht aus: Man hat die Äcker aufeinander gelegt, entnimmt dem Boden das Doppelte als früher, die Scheunen und Ställe sind vergrössert worden. Die Rassenviehzüchter geniessen in reichem Masse den goldenen Segen ihrer Anstrengungen.

Konservenkurse und Kochkurse, subventioniert von der Gemeinnützigen Gesellschaft, haben dazu beigetragen, die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Töchter zu fördern. Es muss allerdings gesagt werden, dass die rein gemeinnützigen Postulate vor den landwirtschaftlichen — deren Berechtigung wir nicht bestreiten — in den Hintergrund gedrängt worden sind und dass der Grossteil der Subventionen der Landwirtschaft zu gute gekommen ist. Wir anerkennen gerne, dass das Geld gut angewendet worden ist, halten aber dafür, es dürfte nun von dem Segen auch etwas für die Jugendfürsorge abfallen, handelt es sich doch dabei um das Glück und Wohlergehen eines nicht geringen Teils unserer Jugend, der Zukunft des Volkes.

Wir möchten darum vorschlagen, dass das Vorgehen der Ökonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft für die Verbreitung ihrer Ideen auch für die Jugendfürsorgebestrebungen im Kanton Bern nachgeahmt werde. Es sollen Kurslehrer auf dem Gebiet der Jugendfürsorge in sogenannten Informationskursen ausgebildet werden. Diese Kursleiter, wofür sich Lehrer, Pfarrer, Armeninspektoren, Ärzte und andere auf diesem Gebiet bereits

tätige Personen besonders eignen würden, hätten in Kursen und Wandervorträgen auf dem Lande herum die Ideen und Bestrebungen einer umfassenden Jugendfürsorge zu verbreiten und Fürsorgeeinrichtungen zu organisieren, und, da eben die Verteilung der Fürsorgeeinrichtungen im Lande herum eine recht ungleiche ist und jedes systematischen Ausbaues entbehrt, dahin zu wirken, dass die Öffentlichkeit in den Riss trete und besonders für den Schutz und die Pflege des Kindes bestimmte Einrichtungen schaffe, in das Vielerlei der Bestrebungen Klarheit bringe und ein wirksames Zusammenarbeiten von privaten und amtlichen Stellen herbeizuführen suche. Diese Kurse wären vom Staate und von der Gemeinnützigen Gesellschaft zu subventionieren, wie z. B. die landwirtschaftlichen Kurse. Die nötige Ausrüstung würden die Kursleiter an den sogenannten Informationskursen erwerben, an welchen die Autoritäten auf den Spezialgebieten zum Worte kommen müssten. Ich will es mir versagen, ein detailliertes Unterrichtsprogramm aufzustellen. Jedenfalls müssten nebst anderen Fragen folgende Themata zur Besprechung gelangen:

1. Vorträge und Diskussionen über Fragen aus allen Gebieten der Jugendfürsorge und der einschlägigen Gebiete des Armenwesens, insbesondere der gegenwärtigen Praxis derselben im In- und Auslande. Beschreibung von Musterinstituten und Musterorganisationen für Jugendfürsorge.
2. Besprechung der einschlägigen Literatur, Verordnungen und Erlasse von Staats- und Kommunalbehörden.
3. Besuch von Musterstätten der Jugendfürsorge.

Dies nur einige Programmpunkte. Die Erfahrungen, welche man mit den bisher stattgefundenen Informationskursen gemacht hat, sind durchaus ermutigend. Solche wurden abgehalten: von der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege 1908 in Zürich, dem Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine 1909 in München und der Zentrale für private Fürsorge 1909 und 1910 in Frankfurt a. M. Sie haben viel Anregung gebracht und zur praktischen Arbeit neuen Impuls gegeben.

Die endgültige und Ideallösung des Jugendfürsorgeproblems erblicken wir nicht etwa in dem Ausbau der bestehenden Wohlfahrtsinstitutionen allein, denen ja doch im Grunde eine die Familienbande lockernde Tendenz innewohnt, aber für den Moment sind sie das Beste des Erreichbaren. Mehr, viel mehr wäre es wert, wenn die auf ihren grossen Pflichtenkreis richtig vorbereitete Mutter dem Hause, ihren Kindern zurückgegeben werden könnte.

Selbstverständlich betrachten wir mit den vorgeschlagenen Anregungen das Thema Jugendfürsorge in unserm Kreise nicht als abgetan. Ich bin vielmehr der Überzeugung, dass es uns noch oft beschäftigen wird. Die

Frage der Jugendfürsorge muss für uns der rote Faden werden, der uns zum tiefern Verständnis der wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge führt, und von dort aus werden wir auch den Weg zur Abhilfe finden. Wir bilden uns auch nicht ein, diese Abhilfe sei von einem einzelnen Stande, etwa vom Lehrerstande, zu erwarten. Jugendfürsorge ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Aber Pionierarbeit soll der Lehrerstand leisten. Ich schliesse mit einem Worte des bekannten wackern Vorkämpfers für Jugendfürsorge in der Schweiz, des Vorstehers des Jugendfürsorgeamtes in Zürich, Hiestand:

„Helfen Sie mit, in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung die Überzeugung zu wecken, dass wir für das aufsteigende Geschlecht noch viel, viel mehr Liebe, Zeit und Geld aufwenden müssen, damit kein Kind mehr Hunger zu leiden hat, keines sich vor Misshandlungen oder Ausbeutung zu fürchten braucht, keines im Zustande der Gefährdung ohne die wünschbare Hilfe bleibt. Wir alle wollen als Lehrer der Jugend und des Volkes mit gutem Beispiel vorangehen und in freier Entschliessung mit wahrer Pestalozziliebe für die Jugend arbeiten, arbeiten nicht bloss mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen und durch die Tat. Dann wird es der Schule und den Lehrern möglich werden, viel Unglück und Elend zu mildern und in manches verdüsterte Kindesherz Freude und Sonnenschein zu pflanzen."

(Fortsetzung folgt.)

Schöpft aus Quellen!

In allen Wanderbüchern und -briefen wird von Quellen viel gesungen und gesagt, von ihrer Frische, Lauterkeit und Ursprünglichkeit. Und wer im Geist durch die Weite vergangener Zeiten wandert, auch der soll sich umsehen, wo Quellen sprudeln, die ihm die klare, lebendig-anschauliche Wahrheit der Tatsachen spenden. Was bisher nur dem Forscher und Fachmann zugänglich gewesen, das soll volkstümlich gestaltet und zu billigem Preis der Allgemeinheit erreichbar gemacht werden. Gewiss ein sehr löbliches Bestreben! Buchhändlerische Unternehmungslust hat sich der Idee förderlichst bemächtigt, und nun fliesst und sprudelt es auf einmal wie auf eine gegebene Parole an allen Ecken und Enden von Quellen in verschiedenen Fächern, am meisten im Geschichtsfach, wo es lange Zeit an guten Sachen ziemlich ärmlich bestellt war.

Dieser steigenden Flut gegenüber wollen wir aber nicht versäumen, eines zu betonen: Durch kein Lehrmittel, sei es nun Lehrbuch, Lesebuch oder Quellenbuch, ist zu ersetzen — der Mund des erzählenden Lehrers.

Allererste Quelle für die Geschichtserlernung ist und bleibt für den Schüler der kenntnisreiche, sprachgewandte und mit solidem Erzählertalent begabte Lehrer selbst. Wie im Kindheitsalter den Kleinen von Müttern und Grossmüttern allerlei Kurzweiliges erzählt wird, so muss der Lehrer selber von der Volksschule bis hinauf zur Hochschule für den Schüler jeder Stufe der erste unmittelbare Verkündiger geschichtlicher Kenntnisse sein. Das ist das Naturgegebene, Primäre, und erst in zweiter Linie kommen die andern Hilfsmittel. Natürlich hängt für den Erfolg des Geschichtsunterrichts sehr viel von der Art und Weise ab, wie diese Hilfsmittel: Bücher, Bilder, Museumsgegenstände zu Rate gezogen werden. Man kann ihrer nicht entraten aus verschiedenen Gründen. Wenn der Lehrer z. B. drei Stunden lang anstrengend gearbeitet und seine Sprachorgane ermüdet hat, so wird er, wenn die vierte Vormittagsstunde etwa eine Geschichtslektion erfordert, froh sein, ein Schülerlesebuch zur Hand zu haben, das ihm die Aufgabe erleichtert.

Die Zeit, die wir in der Schule dem Geschichtsfach widmen können, ist leider eine allzu beschränkte. Sie muss durch anregende Hauslektüre ergänzt werden, und da kommen uns die neuesten Sammlungen volkstümlicher und zugleich billiger Quellenbücher ungemein gelegen. Wir begrüssen da namentlich die grünen Schaffstein-Bändchen (40 Rappen das Exempl.). Reiche Belehrungen bieten die Voigtländer Quellenbücher, deren Herausgeber es verstehen, aus allem Denkwürdigen in der Geschichtsliteratur das Wichtigste und Bezeichnendste auszuwählen. Die Bändchen kosten je nach Umfang von 80 Rp. bis Fr. 1.30. Derselbe Verlag lässt auch eine Memoirensammlung „Erlebtes und Erschautes“ erscheinen, die jeder Volksbibliothek willkommen sein darf; der Einzelband kostet Mk. 1.80. — Das sind Sachen für Hauslektüre. Indessen ist bei Voigtländer auch eine „Sammlung von Quellenschriften für den Schulgebrauch“ schon in 6. Auflage herausgekommen. Es ist sehr viel Brauchbares in den zehn Bändchen oder Heften von ca. 90 Seiten, die von Hammurabi bis 1888 gehen; das Heft kostet 80 Rp. — Noch passender als Ergänzung unserer Lehrmittel an Sekundarschulen erscheint mir die Reihe von billigen Heftchen (20 und 30 Rp.), die August Tecklenburg in Göttingen herauszugeben begonnen hat unter dem Titel: „Geschichts-Quellen für erarbeitendes und belebendes Lesen im Geschichtsunterricht“. Bis jetzt sind acht Hefte erschienen, meist Bilder aus den Jahren 1812—1815, dann auch aus dem 30jährigen und dem 70er Krieg. Alle diese Sammlungen von Geschichtsliteratur sind der Weltgeschichte gewidmet, darunter auch prächtig illustrierte, wie die Volksbücher der Geschichte des Velhagenschen Verlags.

Aus schweizerischer Literatur, für die häusliche Lektüre bestimmt, erwähnen wir gern die Sammlung „*Von unsern Vätern*“, die *Otto von Greyerz* bei A. Francke herausgibt. Unlängst ist das zweite Bändchen

dieser gediegenen schweizerischen Memoiren erschienen; es reiht sich dem ersten würdig an und darf in keiner von unseren Volksbibliotheken fehlen.

* * *

Eine Neuerscheinung aus dem Verlag von *B. G. Teubner* möchten wir zum Schluss mit besonderem Nachdruck hervorheben. Sie nennt sich „Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht an höhern Schulen". Sie wird vom Oberregierungsrat *G. Lambeck* in Verbindung mit den Schulmännern Professor *Kurtze* in Berlin und *Dr. Rühlmann* in Leipzig herausgegeben. Der Stab ihrer Mitarbeiter ist ein sehr grosser und vertrauenerweckender.

Die Sammlung ist sehr geschickt angelegt und in zwei Reihen von Heften geschieden. Die erste Reihe, aus 15 Heften bestehend, scheint mir zur Anschaffung durch die Schüler bestimmt. Sie beleuchtet durch Quellen nur die wichtigsten Ereignisse, nur die Hauptmomente aus dem geschichtlichen Unterrichtspensum. Vereinigt man die Hefte, von denen zunächst acht vorliegen, zu einem Band, so hat man ein recht brauchbares, gutes Quellenbuch der Weltgeschichte beisammen. Das einzelne Heft kostet 40 Pfg., bei Bezug von zehn Exemplaren nur 30 Pfg.

Die zweite Reihe der Hefte enthält für *einzelne* geschichtliche Erscheinungen ein ausgiebiges Quellenmaterial. Sie ist mehr für den Lehrer bestimmt; sie verhilft ihm selber zu einem tieferen Erfassen der historischen Vorgänge. Sie dient aber auch gereiften Schülern, die die Aufgabe und Lust haben, freie wissenschaftliche Vorträge in der Klasse zu halten oder schriftliche Arbeiten auszuführen, die ein selbständiges Urteil erfordern.

Diese Teubnersche Quellensammlung darf von Gymnasien und Seminarien mit Freuden und Dank an die Herausgeber begrüsst werden. Wir finden in ihr (es liegen von der zweiten Reihe neun Hefte vor) historische Forschung und pädagogische Gesichtspunkte gleicherweise berücksichtigt. Wir sehen das in der Art und Weise, wie die Quellenstücke ausgewählt wurden. Sie halten sich durchwegs ans Wesentliche, an das in der Geschichte Entscheidende und für die Gegenwart Wissenswerte. — Wir sind so froh über das von Prof. Oechsli geschaffene Quellenbuch zur Schweizergeschichte und haben bis jetzt eines Werks entbehrt, das uns für die Weltgeschichte denselben Dienst leistete. Hier ist es nun, vor allem die Hefte der ersten Reihe. Für die neueste Geschichte von 1807 bis 1871 sind hier in drei Heften (13, 14 und 15) alle Hauptmomente durch charakteristische Quellenstücke veranschaulicht. Diese Teubnerhefte sind eine ganz vorzügliche Ergänzung zu dem dreibändigen Schulbuch von Professor Oechsli „Bilder aus der Weltgeschichte". Wir werden sie an unserm Berner Lehrerseminar in Gebrauch nehmen und diesen Winter einen ersten

Versuch mit ihnen machen. Die Quellensammlung kann auch den Lehramtsschülern an unserer Hochschule mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Wir möchten hier noch bemerken, dass von den 95 Heften der zweiten Reihe wohl auch eines der Schweiz und ihrer Geschichte gewidmet werden dürfte, und dass Professor Oechsli der rechte Mann dafür wäre, die Auslese dessen zu treffen, was in ein solches Heft passt und die Stammverwandten jenseits des Rheins am meisten interessiert. H. B.

Schulnachrichten.

Vorstand der bernischen Schulsynode. Am 25. Oktober trat der Vorstand der Schulsynode zusammen zur Festsetzung der ordentlichen Hauptversammlung und zur Besprechung der Verhandlungsgegenstände. Zu Beginn der Sitzung machte Herr Vizepräsident Gylam die überraschende Mitteilung, dass unser langjähriger Präsident, Herr Oberst Bigler in Bern, seine Demission eingereicht habe. Schon in der konstituierenden Hauptversammlung der neuen vom Volk gewählten Schulsynode im Juni 1895 wurde Herr Bigler in den Vorstand gewählt, und als im Jahre 1902 Herr Oberfeldarzt Dr. Mürset das Präsidium niederlegte, wurde Herr Bigler sein Nachfolger. Er hat in seiner Stellung als Vorstandsmitglied und Präsident in gewissenhafter, treuer Arbeit unserem Schulwesen die besten Dienste geleistet. Sein Rücktritt ist sehr zu bedauern, wird aber begreiflich, wenn man weiss, dass ein tückisches Herzleiden ihn seit längerer Zeit hartnäckig quält, so dass er sich die äusserste Schonung auferlegen muss. Für seine vorzüglichen Dienste und sein Wohlwollen, das er der Schule und der Lehrerschaft gegenüber stets an den Tag gelegt hat, gebührt ihm die vollste Anerkennung und der beste Dank.

Für die diesjährige Hauptversammlung wird Samstag, der 29. November, in Aussicht genommen. Das Haupttraktandum bildet die Revision des Sekundarschulgesetzes. Eine dreigliedrige Subkommission hat die Frage vorberaten und dem Vorstand ihre Anträge unterbreitet, der sie in folgender Fassung der Synode vorlegen wird:

A. Einrichtung und Unterhalt der Sekundarschulen. Die Sekundarschule ist Volksschule. Der Besuch derselben ist für die Schüler unentgeltlich. Gemeinde und Staat übernehmen die Besoldung und den Unterhalt. Gemeinden, welche keine Sekundarschule besitzen, aber doch eine solche benutzen, bezahlen an dieselbe einen jährlichen Beitrag, der in streitigen Fällen von der Unterrichtsdirektion bestimmt wird.

B. Unterricht. Als Unterrichtsfächer sind ebenfalls aufzunehmen: Handarbeiten für Mädchen, hauswirtschaftlicher Unterricht für Mädchen, Handfertigkeitsunterricht für die Knaben.

C. Die Schüler. Den Kindern bedürftiger Familien sind von der Schule die notwendigen Lehrmittel und Schulmaterialien unentgeltlich zu verabfolgen; der Staat zahlt an die Kosten die Hälfte. Wenn die Unentgeltlichkeit eingeführt wird, so leistet der Staat hieran einen Beitrag.

D. Der Lehrer. An die öffentlichen Mittelschulen dürfen nur solche Lehrer als Hauptlehrer gewählt werden, die im Besitze eines vollen bernischen Sekundar-

lehrerpatentes oder eines von der Unterrichtsdirektion als gleichwertig anerkannten ausserkantonalen Ausweises sind. Fachlehrer, die in mehr als einem Fache unterrichten, müssen sich über die gleiche pädagogische und wissenschaftliche Vorbildung ausweisen, wie Sekundarlehrer. Die Wiederwahl erfolgt analog den Vorschriften des Primarschulgesetzes.

Die Kosten für Stellvertretung erkrankter Lehrer werden zu gleichen Teilen von Staat, Gemeinde und Lehrer getragen. Den Hinterlassenen eines verstorbenen Lehrers kommt die Besoldung noch während drei Monaten nach dem Ableben zu.

Nebst der Alterspension leistet der Staat einen Beitrag an die zu gründende Witwen- und Waisenkasse für Mittellehrer und kann den Beitritt zu derselben obligatorisch erklären.

E. Behörden. Die Schulkommissionen bestehen mit Einschluss des Präsidenten aus wenigstens fünf Mitgliedern.

In denjenigen Sekundarschulen, die ein Rektorat haben, ist der Lehrerschaft neben dem Vorsteher eine Vertretung in den Sitzungen der Schulkommission zu gewähren.

Krankenkasse für den Kanton Bern. (Eing.) Die neuen Statuten, die auf den 1. Januar 1914 in Kraft treten sollen, sind soeben den Sektionen zur Vernehmlassung zugestellt worden. Sofort nach der endgültigen Genehmigung durch die kompetenten Organe werden sie in das Handelsregister eingetragen, und hierauf soll dem Bundesamt für Sozialversicherung das Gesuch um Anerkennung eingereicht werden.

Aufgenommen werden Kinder bis zum 16. Altersjahr und erwachsene Personen beiderlei Geschlechts bis zum 45. Altersjahr, während der Übergangszeit (bis Ende 1914) bis zum 55. Altersjahre. Für die Kosten der ärztlichen Untersuchung zur Aufnahme für Personen unter 30 Jahren kommt die Kasse auf. Das Eintrittsgeld beträgt Fr. 1; Personen, die im Alter von weniger als 30 Jahren eintreten, wird es erlassen.

Die Leistungen der Kasse sind folgende: *a)* Versicherungsabteilung *A:* drei Vierteile der Kosten für ärztliche Behandlung und Arznei; *b)* Versicherungsabteilung *B:* bei totaler Erwerbsunfähigkeit für jeden Tag, auch die Sonntage, ein Krankengeld von 1, 2, 3, 4 oder 5 Franken; *c)* beide Abteilungen miteinander vereinigt. Unfälle werden wie Krankheiten behandelt.

Dauer der Leistungen: *a)* die Leistungen beider Abteilungen im Laufe von 540 aufeinanderfolgenden Tagen für 360 Tage, *b)* zugleich (d. h. wenn allenfalls in diesen Grenzen nicht erreicht) die Leistungen der Abteilung *A* im Laufe von 360 aufeinanderfolgenden Tagen während 270 Tagen, *c)* nach Erschöpfung dieser Leistungen im Laufe von zehn Jahren während zwei Jahren das halbe Krankengeld.

Die Wöchnerin erhält für sechs Wochen die Leistungen der Kasse wie für Krankheiten, und wenn sie ihr Kind weitere vier Wochen selbst stillt, ein Stillgeld von 20 Franken.

Den Hinterlassenen eines verstorbenen Mitgliedes wird ein Sterbegeld von 25 Franken ausgerichtet.

Die Leistungen der Mitglieder betragen gegenwärtig für ein tägliches Krankengeld von 1 Franken je nach dem Eintrittsalter im Monat 70, 80 oder 90 Rappen, für höhere Krankengelder entsprechend mehr. Vom 1. Januar 1914 hinweg werden die Monatsbeiträge des Bundesbeitrages wegen bedeutend herabgesetzt.

„Express.“ (Korr.) Die Ansicht über die Ausübung der politischen Rechte durch die Lehrer, wie sie anlässlich der letzten Grossratswahl im Amte Nidau ein Einsender im Bieler „Express“ zum Ausdruck brachte, ist in unserm Kanton leider noch weit verbreitet. Letzthin hat der Vizepräsident der Schulkommission einer Gemeinde im bernischen Seelande, die durch ihre „Schul- und Lehrerfreundlichkeit“ vor nicht langer Zeit traurig berühmt geworden ist, am Wirtshaustisch einen Vortrag über das Verhalten der Lehrer in politischen Dingen gehalten: Der Lehrer hat sich der Schule zu widmen; alles andere geht ihn nichts an; in Gemeindeangelegenheiten und in Politik überhaupt hat er sich nicht zu mischen.

Das bemühendste dabei ist, dass ein Lehrer, der 30 Jahre am Orte wirkt und die freche Rede hörte, alle die schönen Komplimente ohne ein Wort der Erwiderung einsteckte. Leider fehlt noch vielen unter uns der Mut der eigenen Überzeugung. — Nur durch unsere Selbsthilfe und nicht durch Protestieren können wir andere Verhältnisse herbeiführen. Wir haben den Schüler und jungen Bürger im Unterricht in unserer Hand; da ist es mir möglich, „ihn meine Strasse sacht zu führen“.

55. Promotion. Motto: Immer treibe die Furcht den Sklaven mit eisernem Stabe; Freude, führe du mich immer an rosigstem Band! (Schiller.)

Das durch seine abnormale Trockenheit in Erinnerung stehende Jahr 1893 brachte auch die Lehrpatente unserer Seminarklasse zur Reife, und bald war jedem Klassengenossen irgendwo im Bernerlande ein Wirkungskreis beschieden. Mit Jugendeifer, lehrend und lernend, erklommen wir bald die oberste Sprosse der Jahrhundertleiter, um nun hinauszuwandern in die weite Ebene des 20. Jahrhunderts. Zwanzig Jahre sind ins Land gegangen, und wir liessen es uns daher nicht nehmen, einander wieder einmal persönlich zu begrüssen, und aus dem Born alter Erinnerungen, guter Kameradschaft und gegenseitigem Erfahrungsaustausch zu schöpfen und uns dadurch zu stärken und zu begeistern auf die bevorstehende Wintertätigkeit. — 22 Kollegen haben dem Rufe Folge geleistet und sind frohen Mutes am 18. Oktober in Burgdorf eingetroffen; fünf liebe Freunde waren leider genötigt, ihre Abwesenheit zu entschuldigen. Unser „Bollwerk“ in Bern „pfiff“ auf die Zusammenkunft; der in Basel „kehrte“ sich nicht daran; ein dritter trieb wohl „Försterstudien“ im Gurnigelgebiet, und unser guter „Moritz“ reagiert scheint's nicht mehr auf „pädagogisches Papier“.

Gemeinsam wurde nun dem Schloss und seinem Rittersaal Besuch abgestattet, und dann ging's zum Mittagessen im lauschigen Parkhotel. Ja, ja! Da liess es sich gut sein, und unwillkürlich dachte man an den Wandel der Zeiten und der Menus im Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren. Ein Extra-Hoch dem guten Wirt! Der schöne Herbstnachmittag lockte uns hinauf auf die aussichtsreiche Rothöhe bei Oberburg. Hier erklang noch manch fröhlich Lied, und unter Witz und heiterm Scherz wurde von unserm „Zivilstandsbeamten“ ein neuer Etat aufgenommen und mit Genugtuung konstatiert, dass wir uns noch immer im „wachsenden Mond“ befinden. Die Zeit verfloss nur zu rasch, und schon mussten die Entferntesten sich sputen zur Heimreise. Das Gros kehrte zurück ins Städtchen zum — traditionellen Kegelschub, bis auch sie die vorgerückte Zeit zur Heimkehr mahnte. Alle die 31 Kameraden, die auf unserer Seminarphotographie „prangen“, sind noch am Leben. Sie alle haben die Leiden und Freuden des Lehrerstandes auch geteilt; doch hat das Schicksal den Hobel im allgemeinen nicht allzu schroff angesetzt. Möge der Weg noch recht weit ins 20. Jahrhundert hineinführen, bevor wir dem ersten Friedhofkreuz begegnen!

Auf ein frohes Wiedersehen in drei Jahren, bei unsern lieben Seeländern, in der Zukunftsstadt Biel! F. R.

Die Klassenzusammenkunft der 66. Promotion führte am Sonntag, den 26. Oktober, ein Trüpplein von nur 15 Mann nach Münchenbuchsee. Ob die übrigen alle aus Gleichgültigkeit fernblieben, ob diesen und jenen die Sorge um das kommende Familienglück am Erscheinen gehindert, sei dahingestellt. Gewundert hat uns nur das Wegbleiben etlicher der ganz Nahen, während zwei ganz Weite aus dem Simmental umsomehr freundlichen Willkomm fanden.

Die geschäftlichen Verhandlungen waren bald erledigt. Unser Kassenfonds soll durch einen nochmals zu erhebenden Beitrag vermehrt werden, um allfälligen unerwarteten Anforderungen ohne übereilte Extrasteuern genügen zu können. Die nächste Klassenversammlung wird in fünf Jahren in Spiez stattfinden. Die bisherigen verdienten Klassenältesten wünschten von ihrem Amte zurückzutreten. An ihrer Stelle wurden gewählt: Als Präsident R. Wyss, Sekundarlehrer in Biglen, als Sekretär A. Zeller, Lehrer in Bern. Diese beiden werden Anregungen und Mitteilungen aus der Mitte der Klasse jederzeit dankbar entgegennehmen. Vor allem sollte kein Sechsundsechziger versäumen, dem einen oder andern allfällige Adressenänderungen mitzuteilen.

Ein gründlicher Rundgang durch die sehr vorteilhaft umgeänderten Räume des Seminars, auf dem uns Herr Direktor Stauffer in liebenswürdigster Weise führte und verabschiedete, ein fröhlicher Bummel an die Ufer des Moossees und nach Zollikofen und zuletzt ein kurzer Hock in Bern halfen manche heitere Erinnerung aufleben. Noch ist keiner, der mit uns das Seminar verliess, gestorben. Dagegen hat sich der Zivilstand der meisten wesentlich geändert. Hoffentlich bekommt zu der nächsten Zusammenkunft ein jeder seiner hochlöblichen Obrigkeit Bewilligung und ein bisschen Glust, die alten Kameraden wiederzusehen. W.

Schweizerisches Alpines Museum in Bern. (Mitgeteilt.) Es ist noch in aller Erinnerung, welche Bewunderung die schweizerische Schulwandkarte bei ihrem Erscheinen im Jahre 1901 erweckte. Diese Bewunderung fand in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes beredten Ausdruck. „Sie ist die schönste Karte der Welt“, lautete der Ausspruch des Geographieprofessors Dr. Ed. Brückner. Auch heute noch, zwölf Jahre später, besitzt kein anderes Land eine Karte von gleicher Schönheit. „Sie bietet in landschaftlich-ästhetischer Wirkung das denkbar Höchste“ schreibt jetzt im Jahre 1913 der Kartograph H. Habenicht in Gotha.

Bekanntlich ist das Reliefbild der berühmten Karte von der Firma Kümmerly & Frey in Bern nach dem von Hermann Kümmerly geschaffenen Reliefgemälde reproduziert worden. Dieses Kunstwerk, das Hermann Kümmerly in den Jahren 1897 bis 1898 gemalt hat, übertrifft die gedruckte Karte noch bei weitem an Schönheit.

Leider war bis jetzt das „Original“ der Öffentlichkeit vorenthalten. Es ist daher sehr zu begrüssen, dass sich die Firma Kümmerly & Frey auf vielseitigen Wunsch entschlossen hat, das in ihrem Besitze befindliche einzigartige Kartenbild im Schweizerischen Alpinen Museum zu deponieren und so der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Der Lehrergesangverein von Konolfingen und Umgebung rüstet sich zur Aufführung von Haydns berühmtem Oratorium „Die Schöpfung“. Mit grosser Begeisterung wurde den ganzen Sommer unter der tüchtigen Leitung des Herrn Sekundarlehrers E. Schweingruber, Bern, geübt, und das Studium des herrlichen

Werkes ist schon so weit gediehen, dass die Aufführung am 14. Dezember in Biglen und am 21. Dezember in Münsingen erfolgen kann. Der Chor erhielt erfreulichen Zuzug und zählt 90—100 Mitwirkende. Als Solisten konnten bestbewährte Kräfte gewonnen werden, nämlich: Fräulein N. Hagen, Bern (Sopran), die Herren Lehrer P. Wyss (Tenor) und Ad. Schütz (Bass), beide in Bern. Als Orchester wird das Berner Stadtorchester mitwirken. Wenn die Übungen, die mit Schulbeginn wieder einsetzen, fleissig besucht werden, woran nicht zu zweifeln ist, so darf sich das Emmental auf einen hohen musikalischen Genuss freuen.

Th.

Aeschi. (Korr.) Mit Freitag, den 24. Oktober, hat hier die weibliche Fortbildungsschule begonnen. 17 Töchter aus hiesiger Gemeinde nehmen an dem 20wöchigen Kurs teil, der unter der Leitung von Fräulein Johanna Stucki, Haushaltungslehrerin aus Bern, steht. An zwei Wochentagen — Donnerstag Nachmittag bis Samstag Mittag — geniessen nun unsere „Haushaltungsstudentinnen“ theoretischen und praktischen Unterricht. Mit lobenswertem Eifer und freudiger Schaffenslust wird mit Nadel, Scheere, Feder, Heft und Kelle hantiert, und der Erfolg wird sicherlich nicht ausbleiben und so schätzenswert sein, dass sich auch Aeschibürger dafür begeistern werden, die bis dahin der Errichtung einer weiblichen Fortbildungsschule misstrauisch gegenüber gestanden.

Stadt Bern. Hier müssen wieder neue Schulräume für die Primarschule geschaffen werden, da die Schulhäuser Sulgenbach und Brunnmatte besetzt sind. Der Gemeinderat legt ein Projekt für ein Primarschulhaus am Weissenbühl vor, das mit Turnhalle, Mobiliar auf rund Fr. 915,000 zu stehen kommt. Das neue Schulhaus soll der Zukunft Rechnung tragen. Es erhält, wie das Breitfeldschulhaus, 24 Klassenzimmer, ferner ein Kommissions-, zugleich Bibliothekzimmer, ein Lehrerzimmer, ein solches für den Oberlehrer, zwei Lehrmittelzimmer, zwei Handfertigkeitszimmer für Knaben, zwei Handarbeitszimmer für Mädchen, einen Saal für Projektionen, zwei Kinderhortzimmer und Abwartwohnungen. Eine Turnhalle ist ebenfalls vorgesehen, ferner Turn- und Spielplätze samt Schulgarten.

Beatenberg. Mit Beginn des Winterhalbjahres tritt Lehrer Johann Marti, Vater, nach 52 langen Jahren treuer Arbeit im Dienste der Schule in den wohlverdienten Ruhestand. Der Gemeinde Beatenberg war er während 50 Jahren ein pflichteifriger Lehrer. Möge dem lieben Kollegen ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

* * *

Presse. Zu Beginn des neuen Jahrganges tritt Fräulein Dr. Graf in Bern von der Redaktion der „Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung“ zurück, die sie seit der Gründung des Blattes im Jahr 1896 in vorzüglicher Weise besorgte. Als provisorische Redaktorin amtet bis zur definitiven Wahl Fräulein Laura Wohnlich, Lehrerin in St. Gallen.

Methode Jaques-Dalcroze. Die schweizerische Vereinigung für die Methode Jaques-Dalcroze hat in Zürich unter dem Vorsitz von E. Schweingruber-Bern beschlossen, gemeinsam mit dem schweizerischen Tonkünstlerverein, der Musikkommission des schweizerischen Lehrervereins, der schweizerischen musikpädagogischen Vereinigung an sämtliche kantonale Erziehungsdirektionen das Gesuch um Einführung des Klavier-Improvisationsunterrichts in den Seminarien einzurichten.

* * *

Die Speditionsfirma **A. Bauer & Co.**, Münzgraben 11, Bern, ersucht uns, der bernischen Lehrerschaft anzuzeigen, dass sie ihr unentgeltlich zur Verfügung stellt: 1. 15—20 Stück Weltlandkarte (aufgezogen mit Leisten) der Hamburg-Amerika-Linie. 2. Eine Anzahl hübsche Schiffsplakate für den Anschauungsunterricht. Sch.

Bitte an die Leser: Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen und dabei das „Berner Schulblatt" zu nennen.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

☛ **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, *sondern auch die* **alte** *Adresse* anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird. **Die Expedition.**

Lehrergesangverein Bern. Nächste Probe Samstag den 1. November 1913, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 1. Nov., nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums.
Stoff: Männerturnen, Stabübungen, Spiel. Leiter: HH. Müllener, Burn.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 1. November 1913, nachmittags 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.
Zu vollzähligem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Lehrer oder Lehrerin

gesucht zur Stellvertretung an die Gesamtschule **Brand** (ungefähr 30 Kinder) bei Lenk (Obersimmental) für den Winter 1913/1914. Wegen Demission des bisherigen Inhabers eventuell Aussicht auf definitive Wahl im Frühling.

Anmeldungen sofort an **Christian Bächler,** Lehrer, **Brand** bei Lenk.

Stellvertreterin gesucht.

An die Unterschule **Neuegg** bei Sumiswald wird für das laufende Wintersemester eine Stellvertreterin gesucht. Schulbeginn: Montag den 10. November.

Anmeldung bei **Ulrich Held,** Präsident der Schulkommission **Neuegg.**

Harmoniums

mit wundervollem Orgelton von **46 Mark** an.
PIANOS, besonders billige Instrumente.
Katalog **gratis.**
Aloys Maier, Kgl. Hoflieferant, **Fulda.**

7000 Harmoniums in allen Ländern der Welt singen ihr eigenes Lob.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
a) Primarschule.						
Schoren, Gmde. Strättligen	II	Oberklasse	ca. 45	900 †	2 4	10. Nov.
Wabern	V	Klasse VI	„ 40	700 †	2 5	8. „
Arch	VIII	Mittelklasse	„ 50	850	2	8. „
Rumisberg	VII	Unterklasse	40	700	2 5 7	8. „

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet.

** Naturalien inbegriffen. † Dienstjahrzulagen.

Lehrer gesucht

für **sofortige** provisorische Besetzung der **Oberschule in Schoren,** Gemeinde Strättligen, wegen Demission des Inhabers.

Anfangsbesoldung Fr. 900; Alterszulagen; Wohnungs- und Landentschädigung; Holz in natura oder bar. Fortbildungsschule.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Herrn **Wilhelm Wenger,** Schmied, **Gwatt** bei Thun.

Die Schulkommission.

Taschentücher leinen
Taschentücher Batist
Taschentücher baumwollen
Taschentücher mit Monogramm
Taschentücher farbig

S. Zwygart
Bern
55 Kramgasse 55
18 Kesslergasse 18
Telephon 860

Kinder-Taschentücher
5% bei Barzahlung 4

Lehrerin gesucht

nach **Rumisberg** an die Elementarschule mit 40 Kindern, provisorisch oder definitiv. — Besoldung Fr. 700 nebst Naturalleistungen. Für die Arbeitsschule Fr. 100. Rechte, Pflichten und Staatszulage nach Gesetz.

Sofortige Anmeldungen an Inspektor **Wyss in Herzogenbuchsee.**

Der Fortbildungsschüler

wird in seinem **34.** Jahrgang den 1. und 22. November und 13. Dezember 1913 und den 10. und 31. Januar 1914 erscheinen. Um dem Bedürfnisse der Schulen entgegenzukommen, wird dem Jahrgang die **„Schweizergeographie für Fortbildungsschulen"** von Dr. Künzli gratis beigelegt; nur die Bürgerschulen des Kantons Aargau, welche diese Beilage schon als Bestandteil des „Schweizerbürgers" besitzen, erhalten statt derselben im Einverständnis mit dem aargauischen Erziehungsrate die **„Landwirtschaftliche Betriebslehre"** von Dr. Bürki. Die fünf laufenden Hefte von je zwei Bogen Inhalt und die 40 Seiten umfassende Beilage, jedes der sechs Hefte in farbigem, bedrucktem Umschlag, kosten zusammen, franko geliefert, **nur einen Franken.**

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse **(unter Angabe der Postkontrollnummer)** wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die **Postkontrollnummer** anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, **gesamthaft für die Schulen,** nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei unterzeichneter Expedition können sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen einzeln nachbezogen werden, nämlich die nur 2 Bogen haltenden zu 25 Rp. und die auf 2½ Bogen erweiterten zu je 30 Rp. das Heft. In neuer Ordnung und in einer Preisstellung, die jenen Grundpreisen ungefähr entspricht, sind folgende Sammelbändchen stets zum Bezuge bereit: 1. **Der Schweizerbürger,** Ausgabe A. und B., 2. **Der Landwirt,** Ausgabe A. und B., 3. **Der Volkswirtschafter,** Ausgabe A. und B. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Nummer vom 1. November 1913 beigelegt ist.

Solothurn, den 15. Oktober 1913.

Für die Herausgeber: Chef. Red.: **P. Gunzinger,** Prof.

Für den Druck und die Expedition: **Buchdruckerei Gassmann A.-G.**

Meine Spezialität

sind Artikel für den Zeichnen-Unterricht. In Zeichnenpapier, Zeichenblocs und Heften führe ich eigene Marken, in denen ich grosse Posten umsetze. In Radiergummi, Bleistifte, Farbstifte, Reisszeuge, Winkel, Reissschienen usw. bitte ich bemusterte Offerten zu verlangen.

Kollbrunner, Schulmaterialienhandlung, **Bern.**

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

Anerkannt besteingerichtetes Haus für Lieferung

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Beste Zeugnisse. — Billigste Preise.

Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Pianofabrik Wohlfahrt & Schwarz

Biel — Nidau (H 1957 U)

Goldene Madaille Zürich 1912.

Erstklassige Pianos in eleganter, sauberer Ausführung und idealer Tonschönheit.

Verkauf, Tausch, Miete, Reparaturen und Stimmen.

Schulhefte

in anerkannt Ia Qualität liefert zu Konkurrenzpreisen in allen Lineaturen

Kollbrunner, Bern,

Schulmaterialienhandlung.

Heftlieferant der städtischen Schulen.

Theater-Dekorationen

ganze Einrichtungen, sowie auch einzelne Hintergründe, Coulissen, Versatz-Stücke usw. liefert billigst in künstlerischer Ausführung

A. Bachmann, Dekroationsmaler, **Kirchberg** (Bern).

Verlag Gustav Grunau, Bern

„O mein Heimatland“

Schweizer. Kunst- und Literatur-Kalender

Herausgegeben von **Ed. Neuenschwander**

3. Jahrgang 1914

Reiche, gediegene Ausstattung, zahlreiche Illustrationen u. Kunstbeilagen

Preis Fr. 1.75

Alle namhaften schweizerischen Künstler und Schriftsteller sind mit glänzenden Beiträgen in Wort und Bild vertreten.

„Neue Zürcher Zeitung“: „O mein Heimatland ist nach seinem Inhalt, dem Text sowohl als nach dem künstlerischen Schmuck ein wahres Ideal eines Volksbuches. Es ist ein Werk bester Heimatkunst.

„Schweizerische Lehrer-Zeitung“, Zürich: Ein künstlerisch fein und vornehmer Kalender, der Heimat gewidmet, von der Heimat erzählend. Ein Buch, das edle Unterhaltung und Genuss bietet. Ein wertvolles Hausbuch.

Heinrich Federer, Zürich: Ich glaube, so etwas Rassiges von unserem Fleisch und Bein, von unserer Erde und unserem kleinen, aber hohen, hellen Schweizerhimmel, ist seit undenklichen Tagen nie mehr ins Leben getreten. Alles: der Text, das Bild, der Druck, der Odem des Ganzen, alles ist Schweiz und etwas anderes gibt es nicht. Dieser Kalender zeigt, was wir für ein Genie haben, wenn wir zusammenhocken. Saperlott, ist das schön!

„Aargauer Schulblatt“: . . . . . Ein originelles Kalendarium, literarische und künstlerische Beiträge der hervorragendsten schweizerischen Erzähler, Dichter und Maler verleihen dem stattlichen Bande einen die gewöhnliche Kalenderliteratur weit überragenden Wert.

Jugendschriften jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der **Buchhandlung A. Wenger-Kocher, Lyss.**

HARMONIUMS der besten Fabriken u. Marken in **konkurrenzloser** grösster Auswahl. — Kataloge kostenfrei. — Vorzugspreise für HH Lehrer :: :: :: 4

Hug & Co., Zürich und Basel

Theaterstücke **Couplets** usw. in grösster Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendungen. **Künzi-Locher, Bern.**

Druck und Expedition: **Büchler & Co., Bern.**